Pränumerations-Preise:

Für Laibach:
 Ganzjährig . . . 8 fl. 40 kr.
 Halbjährig . . . 4 " 20 "
 Vierteljährig . . . 2 " 10 "
 Monatlich . . . — " 70 "

Mit der Post:

Ganzjährig 12 fl.
 Halbjährig 6 "
 Vierteljährig 3 "

Für Zustellung ins Haus
 viertelj. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.!

Laibacher

Tagblatt.

Redaction:

Bahnhofgasse Nr. 132.

**Expedition- & Inseraten-
Bureau:**

Congressplatz Nr. 81 (Buch-
handlung von Jg. v. Klein-
mayer & Fed. Lamberg.)

Inserationspreise:

Für die einspaltige Zeitspalt
à 4 kr., bei wiederholter Ein-
schaltung à 3 kr.
Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

Bei größeren Inseraten nach
öfterer Einschaltung
höherer Rabatt.
Für complicirten Satz beson-
dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 11.

Freitag, 15. Jänner 1875. — Morgen: Marzellus.

8. Jahrgang.

Der Kanaltunnel.

Unsere Zeit ist denn doch trotz allen Gejamers griessgrämiger Pessimisten eine großartige; mitten hinein in dem kleinlichen Gezänke der Parteien, dem Aufblitzen und Verschwinden der Tagesphrasen, dem Streite über religiösen Formelkram, dem diplomatischen Intriguenpiel, dem ununterbrochenen Hinüber und Herüber der politischen Machtfactoren bricht sich plötzlich wieder ein großartiges Unterfangen des Menschengeschickes Bahn, der sich immer wieder aufrafft, um über die Kleinlichkeiten des Tagesgezänkes hinweg eine weite Perspective zu eröffnen in die künftige Entwicklung der Völker wie der gesamten Menschheit.

Zum Ringen der Völker nach geistiger und politischer Freiheit gestellt sich der unablässige Kampf mit den Naturgewalten, die Ueberwindung der Schranken, welche letztere dem Verkehr der Nationen wie der vollständigen Erforschung unseres Erdballes entgegenstellen. Kühne Forscher dringen ebenso in die eisige Winternacht des Poles wie in die Gluthen und Sumpffieber Centralafrikas vor. Alle civilisirten Staaten wetteifern und entsenden Pioniere der Wissenschaft aus, wenn es gilt, ein seltenes Phänomen, eine für die Wissenschaft bedeutungsvolle Himmelserscheinung zu beobachten. Die neuen Entdeckungen in der Physik, in der Chemie, in der Mechanik und im Maschinenbau werden sofort für das praktische Leben nutzbringend gemacht. Eisenstränge verbinden Völker und Länder, Telegraphenlabel, in der Tiefe der Ozeane ruhend, tragen blitzschnell eine

Boischaft von einem Continent zum andern. Gewaltige Bergriesen bilden keine Schranke mehr für die völkerverbindenden Schienenstraßen; mächtige Bohrmaschinen dringen in ihre Eingeweide und schaffen meilenweit Raum für die rasch dahinjagenden Dampfesrosse. Wo die Oberfläche für den gesteigerten Verkehr der Menschen nicht Raum genug bietet, wird kühn in die Erde eingedrungen und unter Strömen wie die Themse, unter Riesenstädten wie London unterirdische Tonnengewölbe (Tunnels) zu Verkehrsstraßen gegraben.

Mit den gewaltigsten Schöpfungen des modernen Geistes, dem Suezkanal, der zwei Continente trennt und zwei Meere verbindet, dem Montenis- und Gotthardtunnel, welche den Alpenstock überschielen helfen, mit den gewaltigen Brücken, welche über Ströme und Meeresarme hinweg geschlagen worden, tritt nun bald ein neues Werk in die Schranken, kühner und verwegenere als irgend eines noch von Menschenhand unternommen ward. Unter dem an seiner schmalsten Stelle 5 deutsche Meilen breiten britischen Kanal, auch Canal la manche (Aermelkanal) genannt, welcher Frankreich von England trennt und den atlantischen Ocean mit der Nordsee verbindet, soll ein unterseeisches Tonnengewölbe, ein Tunnel ausgehöhlt werden, auf daß die Schienenstränge beider Länder ungehindert in einander übergehen können. Wie man aus Paris meldet, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten dem Lord Mayor von London bei seiner Anwesenheit in der französischen Hauptstadt mitgetheilt, das betreffende Uebereinkommen zwischen beiden Regierungen sei so eben perfect und

der Vertrag betreffs des Tunnelbaues abgeschlossen worden.

Es hat eine Zeit gegeben — hunderttausende von Jahren sind darüber hingegangen, — wo Britannien keine für sich abgeschlossene Inselwelt bildete, sondern mit dem europäischen Continente zusammenhing. Das Vorkommen continentaler, jetzt von der Oberfläche Englands verschwundener, versteinelter Thier- und Pflanzentypen ist uns ein sprechender Beweis dafür, daß diese Verbindung bestanden hat. Zu jener Zeit waren die Themse, die Seine, die Weser, die Elbe u. s. w., die heute selbständige Ströme bilden, nur Nebenflüsse des einen Hauptstromes, des Rheins. Im Laufe der Jahrhunderte aber durchbrachen die Fluten der Atlantis und der Nordsee die mittenliegende Schranke und rissen Großbritannien vom Festlande ab. Heute noch weisen die Gezeiten im Kanal die eigenthümliche Erscheinung, daß die Flut an beiden Enden vom atlantischen Ocean und aus der Nordsee gleichzeitig eintritt, wodurch ihr Niveau an beiden Küsten außerordentlich erhöht wird. Bei Dover in England beträgt die Fluthöhe bei Springzeit 17 bis 21, gegenüber bei Calais 18 Fuß. An der Küste der Bretagne z. B. bei St. Malo erhebt sich der Flutstrom zur Zeit des Neun- und Vollmondes sogar bis zu 50 Fuß und darüber. Das macht die Fahrt im Kanal, gegenwärtig der befahrensten aller Seestraßen der Erde, zu einer gefährdeten, da sie jahraus jahre'n zahlreiche Opfer fordert und zuweilen mehr eine Schranke als eine Förderung des Verkehrs wird.

Daß es der modernen Ingenieurkunst gelin-

Fienilleton.

Nur einen Tag die Wahrheit.

(Aus dem Englischen.)

II.

Wahrheit macht frei.

(Fortsetzung.)

Zum Teufel! schrie der alte Mann, indem er von seinem Stuhle aufsprang und wüthend im Zimmer umherlief. Das wird ja immer ärger, und ärger, eine Beleidigung folgt der andern. Herr, schrie er plötzlich, indem er sich vor seinem Neffen hinpflanzte, was hat dieses Betragen zu bedeuten?

Daß ich die Wahrheit stets ohne Furcht zu sagen gedenke.

O, Josef, klagte die Tante, was kann dich veranlassen, dich so undankbar zu betragen? Haben wir das um dich verdient?

Ich sprach nur die Wahrheit, Tante, antwortete Josef mit wahrer Todesverachtung.

Du weißt aber ja selbst, daß du das nicht eigentlich so meinst, was du sprichst.

Ich spreche mit vollkommener Ueberzeugung, Tante.

Das ist nicht wahr, Josef, du weißt recht gut, daß du recht untröstlich sein wirst, wenn ich oder dein guter Onkel sterben würden.

Ach bewahre, Tante!

So! du Ungeheuer! es ist wohl deine Absicht, uns zu ermorden? schrie die alte Frau, indem sie sich in einen Stuhl warf und in ein heftiges Schluchzen ausbrach.

Nein, Tante, ich habe durchaus nicht die Absicht, Sie umzubringen, ich sage nur, daß ich nicht untröstlich sein würde, wenn Sie oder der Onkel sterben würden; dies wäre auch in der That nicht der Fall, ich glaube überhaupt nicht, daß jemals einem jungen Manne wegen des Todes seines Onkels oder seiner Tante das Herz gebrochen wäre.

Du herzloses Ungeheuer, schluchzte jetzt auch die alte Frau, und drückte sich das Taschentuch an die Augen.

Last ihn gehen, Schwester, rief der alte Mann, sprich kein Wort mehr mit diesem entarteten Menschen! Wir haben eine Schlange an unserm Busen genährt, die uns zum Dank jetzt mit ihrem Gifte tödtet; da er jedoch unseres seligen Bruders einziger Sohn ist, so wollen wir ihm dem Verstorbenen zu Liebe vergeben, sofern er nemlich seine

Worte zurücknimmt und uns um Verzeihung bitten will.

Bitte deinen Onkel um Verzeihung, mein Lieber, sage ihm, daß du das, was du sprachst, nicht so gemeint hast; ich deine alte Tante, bin davon fest überzeugt, flehte die alte Frau mit Thränen in den Augen.

Aber ich habe es in der That so gemeint, Tante, ich bin mir der Wahrheit von dem, was ich sagte, vollkommen bewußt, und kann deshalb meine Worte unmöglich zurücknehmen.

Dann mache, daß du augenblicklich aus meinem Hause kommst, du Ungeheuer! schrie der alte Mann in grenzenloser Wuth, heute noch ändere ich mein Testament, und auch nicht einen rothen Pfennig sollst du bekommen, ich stiftete lieber ein Hospital für kranke Affen mit meinem Vermögen. Und nun mache, daß du mir aus den Augen kommst, du Bagabund! schrie der Alte, indem er auf seinen Neffen losging, es wollte er ihm durch etliche Rippenstöße das Hinausgehen erleichtern.

Aber lasse ihn doch vorher frühstücken, Bruder, besänftigte ihn seine Schwester, du weißt ja selbst, daß es sehr gefährlich ist, mit nüchternem Magen in die frische Morgenluft zu gehen. (Fortf. folgt.)

gen wird an der schmalsten Stelle zwischen Dover und Calais, wo die tiefste Stelle nur 26 Faden misst, ein unterseeisches Gewölbe auszuhöhlen, daran zweifelt bei dem heutigen Stande der technischen Hilfsmittel niemand. Das Materiale ist wie an beiden gegenüberliegenden Küsten so auch im Meeresgrunde durchaus Kalk- und Kreideseife. Geniale Baumeister und Ingenieure werden daher auch berechnen können, wie tief unter dem Meeresgrunde der Tunnel angebracht werden müsse, um den auf ihm lastenden Druck der ungeheueren Wassermasse ohne Gefahr auszuhalten zu können; ebenso werden großartige Ventilationsvorrichtungen notwendig sein, um den in der Tiefe verkehrenden Menschen das Athmen zu ermöglichen.

Wenn aber das Werk gelungen, wenn die locomotive unter den tosenden Fluthwellen der beiden sich verbindenden Meere dahinbrausen wird, um auf englischem Boden wieder ans Tageslicht zu dringen, wenn die britische Inselwelt sodann mit Eisenbahnen an den alten Continent gefesselt sein wird, so hat diese Rührerthätigkeit nicht bloß eine colossale wirtschaftliche Bedeutung. Wir möchten die politische Bedeutung dieses lange Jahre harter und unverdrossener Arbeit erfordernden Baues vor allem betonen. Frankreich wird im Verlaufe dieses riesigen Wettkampfes menschlicher Kraft gegen die Naturgewalten vielleicht von seinen Rachedanken zurückkommen und seiner Nationalität ein würdigeres Ziel setzen lernen als Krieg und Zerstörung fremden Völkerglücks. Dann würde der Riesenzug des Kanaltunnels, dessen Inaugurierung wir heute begrüßen, beitragen zur endlichen Versöhnung der noch herrschenden Gegensätze, zur Anbahnung dauernden Friedens und Stillehung des Völkerhadens.

Politische Rundschau.

Kaisbach, 15. Jänner.

Inland. Die oberösterreichischen Clericalen tragen eine große Erbitterung darüber zur Schau, daß der Statthalter, entsprechend dem Beschlusse des Abgeordnetenhauses, die geistlichen Mitglieder aus der Wählerliste des Großgrundbesitzes gestrichen hat. Ginge es nach ihrem Sinne, so hätte sich der Reichsrath nach dem Statthalter und nicht dieser nach jenem zu richten und hätte um deswillen auch das Abgeordnetenhaus aufgelöst werden müssen. Die oberösterreichischen Clericalen scheinen es übrigens bei dem Gezeiter über erlittenes Unrecht bewenden zu lassen; nach einer Meldung des „Vaterland“ werden sie sich übrigens nicht an den Wahlen im Großgrundbesitze betheiligen.

In Prag ist nunmehr der vom böhmischen Landtage in der letzten Session beschlossene Uebergang der beiden polytechnischen Landesinstitute in die Staatsverwaltung factisch vollzogen worden, und zwar ist die Uebergabe der deutschen Anstalt, wie schon gemeldet, am 7. d., jene der tschechischen vorgestern unter Intervention von Vertretern des Landesauschusses und der Statthalterei erfolgt. Der Landtag hat sich bei diesem Beschlusse bekanntlich durch die Rücksicht sowohl auf das finanzielle Interesse des Landes, wie auf den wissenschaftlichen Charakter und die praktische Lehrfolge beider Anstalten leiten lassen, und die tschechischen Blätter vermochten bei allen Declamationen über Schädigung der Nationalität, wobei sie natürlich immer das tschechische Institut im Auge hatten, doch keine triftigen Einwendungen gegen den Beschluß zu erheben. Es ist vielmehr vorauszu sehen, daß die Wirkungen der nun durchgeführten Maßregel am kräftigsten die von den Jungtschechen jüngst in ihrem Programm aufgestellte Forderung einer tschechischen Landesuniversität widerlegen werden.

Aus Pest wird geschrieben: Es ist nicht unbemerkt geblieben, daß auf dem letzten Hofballe der Kaiser sich mit einer Gruppe seiner Minister unterhaltend, plötzlich am andern Ende des Saales den Grafen Vonyay wahrnahm und die frühere Gruppe verlassend durch die Reihen der Anwesenden schritt und den Grafen Vonyay, ihm die Hand rei-

chend, begrüßte. Die frühere Combination, daß Vonyay in die alte Garde der Dealpartei wieder zu Gnaden aufgenommen, erhält hierdurch eine neuerliche Bestätigung. Damit bewahrt sich denn auch die Versöhnungsscene zwischen Graf Andrássy und den ihm seither so unsympathischen Exministerpräsidenten Ungarns. Auch auswärtige Minister, sie mögen noch so viel Erfolge aufzuweisen haben, können nicht stets der Wanderung durch das laudische Joch entgehen.

Im ungarischen Finanzausschuß finden täglich lebhafteste Debatten über die Vorschläge statt, die dem Reichstage wegen der Herstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte gemacht werden sollen. Die projectierte Einkommensteuer wird von Koloman Szell acceptiert, der im Ausschusse seine bereits in der Delegation gemachten Vorschläge auf Ersparungen im Armeebudget wiederholte.

Ausland. Aus Berlin schreibt man: „Was Spanien betrifft, so kann die Nachricht aus bestinformierter Quelle nur bestätigt werden, daß die Anerkennung Alfons des Zwölften durch Deutschland, Rußland und Oesterreich nach den zwischen diesen Mächten statigehabten Verhandlungen binnen kurzer Frist bevorsteht und wohl noch früher vollendete Thatsache sein wird, als schon ohnehin seit mehreren Tagen mit Bestimmtheit angenommen war. Es unterlag keinem Zweifel, daß Deutschland und Oesterreich auch diesmal gemeinsam vorgehen würden. Aber es ist von Interesse, daß infolge der namentlich zwischen Berlin und Petersburg gepflogenen Besprechungen auch Rußland die Anerkennung vollziehen wird. Man hatte das allerdings seit dem Anfange dieser Woche als wahrscheinlich angesehen, und die Zweifel russenfreundlicher Blätter haben sich als nicht gerechtfertigt erwiesen. Als wahrscheinlich gilt, daß auch die anderen Cabinete fast gleichzeitig Alfons den Zwölften anerkennen werden. Ein Rundschreiben des spanischen Ministers des Auswärtigen soll noch immer nicht eingetroffen sein. Das von dem interimistischen Minister Marquis v. Molins in Abwesenheit des Herrn von Castro entworfene soll von dem Ministerrath in Madrid beanstandet worden sein.“

Der deutsche Reichstag hat am Dienstag eine seiner historisch denkwürdigsten Sitzungen gehabt; es wurde die erste Lesung des Reichs-Civilstandesgesetzes vorgenommen, wie es scheint, ohne besonderen heftigen Einspruch vonseiten der Ultramontanen, da nur Fäusle's, des bayerischen Justizministers, Ausführungen über Bedeutung und Zulässigkeit des Gesetzes für Baiern telegraphisch gemeldet wurden. Die schneidigste Waffe für den großen Kulturkampf wäre damit geschliffen; freilich fällt auch ein Tropfen Vermuth in den Freudenkelch. Das Civilstandesgesetz für das Reich ist nemlich engbrüstiger als das für Preußen bereits geltende, indem es „die kirchlichen Verpflichtungen inbezug auf Taufe und Trauung“, welche durch das Gesetz nicht berührt werden sollten, ausdrücklich hervorhebt. Man behauptet, daß diese Umkehr oder vielmehr Rückkehr zur Bedingung der Taufe, die für Preußen nicht gilt, hauptsächlich aus — militärischen Gründen erfolgt sei; man wäre nemlich in Verlegenheit, in welcher Form den Recruten der Fahnenzeit abzunehmen, falls dieselben in größerer Zahl gar nicht getauft wären. In Preußen ist aber seit der Einführung des Civilstandesgesetzes thatsächlich von vielen Personen von Taufe und Trauung ganz Abstand genommen worden.

In der gestrigen Sitzung hat die versäller National-Versammlung die General-Debatte über das Armeecadres-Gesetz beendet und die Special-Discussion desselben begonnen.

Das XIX. Siècle schreibt, daß das provisorische Ministerium sich während der constitutionellen Debatten vollkommen neutral verhalten werde. In dem Falle als diese Discussion ein negatives Botum ergeben sollte, wird der Duc de Broglie, der sein Cabinet für diesen Fall bereits schon zusammengestellt hat, auf den Posten eines Premier-Ministers berufen werden und als Mandat

vom Marschall die drei Worte: „Organisation oder Auflösung“ erhalten. Die allgemeinen Wahlen würden dann selbstverständlich unter der Regide Broglie's stattfinden.

Im Vatican herrschen nach der „Libertà“ seit der Proclamation Don Alfons's zum König von Spanien zwei Strömungen vor. Die einen wollen Don Carlos treu bleiben, während die andern sofort mit der neuen Regierung Verbindungen anknüpfen möchten. Die ersten bilden die Minorität, sind aber deßhalb um so rühriger und fanatischer. Der Papst ist nicht mit ihnen, weil er nie persönliche Sympathien für Don Carlos gefühlt und auch nie an den Sieg seiner Sache geglaubt hat. — „Fanfulla“ will erfahren haben, daß der Cardinal Franchi dem Papst die dringendsten Vorstellungen machte, sofort einen Nuntius nach Madrid zu schicken. Bis jetzt hat sich der Papst aber noch nicht zu dem Schritte entschließen können. Monsignor Catiani ist schon lange zum Nuntius in Madrid ernannt worden; er scheint sich aber nicht von Brüssel trennen zu können. Wenigstens verweilt er augenblicklich noch dort.

Alfonso XII. sollte dieser Tage seinen Einzug in Madrid halten, wenn er bis dahin nicht etwa von den Carlisten gestohlen wird; für spanische Zustände ist es zum mindesten charakteristisch, daß sich carlistische Reiterbanden bis drei Viertelstunden der guten Stadt Valencia nähern konnten, während diese eben festlich ihren neuesten König empfing.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

Der telegraphische Ruf nach Polizei

des Herrn Dr. Bleiweis, der wohl an Anmaßung und Frechheit ein Unicum in der Geschichte des Parlamentarismus bildet, hat in der mannhaften Antwort der drei Reichsrathsabgeordneten Dr. Suppan, Dr. Schaffer und Deschmann, die wir in unserem gestrigen Blatte zu veröffentlichen das Vergnügen hatten, eine so wohlverdiente Züchtigung erfahren, daß wir uns eigentlich der Mühe entheben sehen könnten, den alten Herrn noch einmal ins Gebet zu nehmen.

Wir wollen an ihn nur eine Frage stellen, in wessen Namen eigentlich er sich telegraphisch an den Handelsminister mit der Bitte um einen Staatsstreich en miniature gewendet hat. Ist Dr. Bleiweis Mitglied der Handels- oder Montansection? Antwort nein! Treibt Dr. Bleiweis ein Gewerbe? Antwort nein; er treibt wohl, wie er uns gestern gezeigt, ein Gewerbe, aber das wird nicht besteuert und berechtigt nicht zu den Wahlen in die Handelskammer. Also in welcher Eigenschaft schrieb er an den Minister? Vielleicht gibt uns seine Unterschrift „Landesausschußbeisitzer“ eine Aufklärung? Wir haben aber Erkundigung eingezo-gen, ob denn vonseite des Landesauschusses ein derartiger Schritt beabsichtigt wurde. Aber im Landesauschuße weiß man kein Sterbenswörtchen davon. Also der Privatier und pensionierte k. k. Landesstierarzt Dr. Bleiweis hat den Handelsminister um ein bißchen Gewaltstreich, Wahlsistierung gebeten, die Landesregierung der Ziellosigkeit geziehen und vergleichen harmlose Privatspäße mehr.

Wagte aber der alte Herr nicht, wohin so unberufene, ohne Mandat übernommene, zudringliche Behelligungen des Ministers zu wandern pflegen? Oder sollen wir ihm das Grab derartiger Ausbrüche unberufener Aufdringlichkeit an die Minister erst bezeichnen? Das scheint unser alternder, auf dem Heimwege politischer Bedeutung befindliche Nationalvater auch gewußt oder doch gefühlt zu haben, und darum schrieb er unter seinem Namen den Titel „Landesausschußbeisitzer,“ wahrscheinlich, um den Minister glauben zu machen, der Landesauschuß stecke dahinter, denn sonst hätte er sich nur mit Dr. Bleiweis, Hausbesitzer, oder Dr. Bleiweis, k. k. pens. Landesstierarzt, oder Dr. Bleiweis, Redakteur der „Novice“ unterschreiben können und müssen. In allen drei letztgenannten Fällen wäre

Seine Bute um einen „Staatsreich in der Westentasche“ bloß eine allerdings ungewöhnliche Arroganz, eine einfache Lächerlichkeit gewesen, in unserem Falle aber ist es eine unwürdige Mystification des Ministers und die Worte der kernhaften Antwortdepeche daher eine Sühne für das beleidigte öffentliche Gewissen. So viel über den jugendlich unüberlegten Schritt unseres „kleinen Deal“, dem zum Volksführer die Hauptbedingungen, das sind Uneigennützigkeit, Freisinnigkeit und Wahrheitsliebe fehlen, daher er eben seinen Niedergang auf der Leiter politischen Rufes ertragen lernen muß.

Was aber den Inhalt jenes aufdringlichen Telegrammes anbelangt, so ist er das Alpha und Omega der politischen Weisheit unserer Clericalen: Bethörung und Beschwägung der großen Volksmenge und dadurch Erreichung der Macht zu persönlichem Vortheil; heißt aber das besser belehrte Volk auf den alten Köder nicht mehr an, dann Hilferuf an die Regierung, die kurz zuvor erst befehdt wurde. Den „Slovenski Narod“, der in seinen muthschäumenden Artikeln den wahrscheinlichen Sieg der Verfassungspartei auf die Unwissenheit des Volkes schiebt, machen wir auf die Zweischneidigkeit dieses Triums aufmerksam, denn worin bestand denn die bisherige Macht der National-Clericalen, die immer behaupteten, das ganze Volk stehe hinter ihnen, wenn dieses Volk ein unwissendes war und ist?

Also war die Macht der Clerical-Nationalen nur eine eingebildete, da das Volk unwissend war, und ihre Phrase vom Volkswillen — eine Lüge.

Wir aber halten das Volk nicht für unwissend, sondern für bisher irreführt und gerade die letzten Gewerbeelectionswahlen sind uns ein Beleg mehr dafür, daß wir vom irreführten Volk an das besser berathene appellierten.

(In der gestrigen Gemeinderathssitzung) theilte der Bürgermeister mit, daß auf Grund des Gemeindestatutes und des bestehenden Wahlturnus folgende zehn Gemeinderäthe auszutreten haben: aus dem ersten Wahlkörper Dr. Pfefferer und Kudesch; aus dem zweiten Wahlkörper die Herren Pirker, Dr. Suppan und Ziegler; aus dem dritten Wahlkörper die Herren Fink, Hausen, Komar, Plaug und Mitusch. Die betreffenden Ergänzungswahlen finden im März l. J. statt. G. R. Dr. Steiner rügte mit Recht das ungenügende Aufstreuen auf den Gehwegen bei Glatteis, sowie Unzulänglichkeiten bei Hinwegschaffung der Schneemassen. Der Vorsitzende versprach das geeignete sofort verfügen zu wollen. Bezüglich der Herstellung eines Brunnen auf dem Jakobspitze, welche Frage G. R. Komar anregte, wird der Bürgermeister das Stadtbauamt beauftragen, die Erhebungen zu pflegen und hiernach Anträge zu stellen. Der Gemeinderath gibt in Vertretung des Armenfondes seine Zustimmung zum Verkauf des Matenschen Hauses Nr. 8 in der Kratauvoßstadt um das vorliegende Angebot von 1800 fl.

Der Vertrag mit der Wiener Handelsbank vom 9. Oktober 1872, betreffend die Regocierung des Gemeindebankens im Betrag von anderthalb Millionen wird als erloschen erklärt und die erlegte Caution von 100,000 fl. als verfallen betrachtet, da die genannte Bank die Bedingungen nicht eingehalten. Das Bauamt wird beauftragt die Abschließung des städtischen Depotplatzes im Weibertthale in der Gradiska mittels Staketenzaunes zu veranlassen. Betreffs des Bagatellverfahrens gibt der Gemeinderath seine Erklärung dahin ab, daß selbes bis auf den Betrag von 50 fl. auszuweihen wäre, inbetreff der Ausdehnung des Mahnverfahrens bis auf den Betrag von 100 fl. fehlen derzeit noch die nöthigen Erfahrungen, jedoch ist der Gemeinderath der Ansicht, daß die halbjährige Wartezeit auf ein volles Jahr auszuweihen wäre. Der Antrag des Landesauschusses betreffend die Ablosung der Eisgrube, welche die Stadtgemeinde vor 30 Jahren im Garten des landl. Civilspitales erbaut hat, wird abgelehnt, ebenso das Gesuch des „Sokol“ um Entschädigung aus der Stadtkasse für die seinerzeitige Benützung des Turnlocales und der Geräte vonseite der Realschüler, da diese Benützung ohne Wissen und Zustimmung des Gemeinderathes geschahen.

Die Subvention für die evangelische Schule in der Höhe von 150 fl. wird auch im laufenden Schuljahre bewilligt.

Für Feststellung von Einrichtungsstücken in der Oberrealschule wird der Betrag von 1707 fl. 77 1/2 kr. angewiesen. Dr. Reesbacher bringt den Entwurf einer Dienstesinstruction für den Stadtphysiker zum Vortrag, welche die persönliche Stellung und den Wirkungskreis des Stadtphysikats regelt. Ueber Antrag Deschmanns ist auch die Ueberwachung der Fleischbeschau in diese Instruction aufzunehmen und hat dieselbe vorläufig nur provisorisch zu gelten. Zur Anschaffung der nothwendigen Einrichtungsstücke für die neue Volksschule werden 6278 fl. 74 kr. aus der Stadtkasse genehmigt und sodann die öffentliche Sitzung geschlossen.

(Die Strutinierung der Handelskammerwahlen für die Gewerbeelection) wird erst heute nach Schluß der Angabe der Wahlzettel um 5 Uhr beginnen. Während wir das Blatt in Druck geben, beläuft sich die Zahl der abgegebenen Stimmzettel auf 6860. Davon entfallen circa 4300 auf die liberalen Candidaten. Somit trotz der verzweifelten letzten Anstrengungen der Clericalen ein für die Liberalen höchst glänzender bedeutungsvoller Wahlsieg.

(Das florentiner Quartett) mußte seine für den 18. d. hier annoncierte Production vertagen, nachdem Herr Jean Becker (erster Violinist) erkrankt ist.

(Kaufsangeneuer.) Im Hause Nr. 130 am alten Markt kam gestern nach 4 Uhr ein Kaufsangeneuer zum Ausbruch. Auf das Signal vom Schloßberge erschien sofort die freiwillige Feuerwehr und beseitigte binnen kurzem jede weitere Gefahr.

(Ballfest.) Als ein erfreuliches Zeichen dafür, daß sich die lustigen Faschingsgeister auch außerhalb unserer Landeshauptstadt bereits munter zu regen beginnen, berichtet man uns aus Adelsberg, daß man in dortigen Bürger- und Beamtenkreisen mit der Idee umgeht, den heurigen, ohnehin nur so kurzen Fasching durch ein solennes Ballfest würdig zu feiern. Ein zur Verwirklichung dieses Festes eigens gewähltes, aus den Herren Bürgermeister Bilic, Bezirksrichter Suppanschitsch, Gerichtsadjunct Dr. Gertscher, Regierungscouncillist R. v. Gutmansthal, Conceptspractican Friedrich, Advocat Dr. Deu, Notar Dr. Bezelsch, Bezirksarzt Dr. Samec, Stationschef Demel und Apotheker Kupferschmid bestehendes Comité ist bereits seit 14 Tagen in voller Thätigkeit und läßt nach den geschenehen umfassenden Vorbereitungen mit Sicherheit erwarten, daß sich der Ball zu einem ebenso glänzenden als angenehmen Eliteballe gestalten werde. Derselbe findet Samstag den 30. d. M. in den bekanntlich sehr geräumigen Localitäten des Hotel Dozat statt und dürfte, da die Einladungen zu demselben auch außerhalb Adelsbergs zahlreich erlossen sind, zuversichtlich eine sehr zahlreiche und distinguierte Gesellschaft vereinigen.

Die 54. Haupt-, zugleich Jahresversammlung des constitutionellen Vereins

am 11. Jänner.

(Fortsetzung.)

Zum letzten Punkte der Tagesordnung: „Bericht über die Thätigkeit des Reichsrathes“ nimmt Abg. Dr. Schaffer das Wort. Redner bemerkt in der Einleitung, daß er in Uebereinstimmung mit dem bei seiner Berichterstattung im Juni v. J. ausgesprochenen Vorhaben schon bei der im Oktober v. J. stattgehabten Vereinsversammlung bereit war über die wichtigsten Gegenstände zu sprechen, welche den Reichsrath in der zweiten Hälfte der laufenden Session beschäftigten, damals aber der bestglückliche Vortrag wegen des zu großen Umfanges der Tagesordnung nicht mehr an die Reihe kam. Indem er nun jetzt daran gehe die gegenwärtige Thätigkeit des Reichsrathes zu erörtern, sei diese Berichterstattung lediglich als eine provisorische aufzufassen, einmal, weil kaum 2 Monate nach Wiederaufnahme der Arbeiten von einer vollständigen Uebersicht noch keine Rede sein könne, dann aber auch heute wieder die Zeit leider so sehr vorge-schritten sei, daß schicklicher Weise nur mehr die bedeutendsten Punkte, und geschehe es auch in thunlichster Kürze, berührt werden können.

Dr. Schaffer ging nun auf die großen Aufgaben finanzieller und wirtschaftlicher Natur über, welche den Reichsrath in den letzten Monaten beschäftigten und besprach zunächst das Budget pro 1875. Es war hoch erfreulich, daß dies seit dem Beginne unseres constitutionellen Lebens das erste war, welches vor Beginn des betreffenden Verwaltungsjahres verathen und sanctioniert wurde, betribend

aber andererseits, daß dieses Budget, zum ersten male seit einer Reihe von Jahren, mit einem Deficit abschloß. Angesichts der noch keineswegs gebesserten wirtschaftlichen Lage und den nachtheiligen Wirkungen der Krise, die ohne Zweifel auch im laufenden Jahre sich in ausgedehntem Maße sichtbar machen werden, mußten die Einnahmen mit aller Vorsicht präliminirt werden, zudem waren namentlich in den Ressorts des Unterrichts und der Justiz ziemlich bedeutende Mehrauslagen unvermeidlich geworden. Redner erwähnte dann der wichtigsten Ziffern des 1875ger Budgets und der wichtigsten Momente der sehr umfangreichen Budgetdebatte. Als charakteristisch für unsere Zustände darf es hervorgehoben werden, daß trotz der enormen und nahezu auf alle Ressorts sich erstreckenden Ausdehnung der letztern doch nicht eine einzige Ziffer geändert und durchgehend die Ansätze des Budgetauschusses angenommen wurden.

Redner gelangte hierauf zum Actiengeetze. Gleichwie vielfach im Auslande, so machte sich auch bei uns im Laufe der letzten Jahre das Bedürfnis immer dringender geltend, auf dem Felde des Actienwesens zu reformieren. Die ungeheure Ausdehnung und Vielgestaltigkeit des Associationswesens hatte eben die bisherigen Zustände hinlänglich gemacht. Das Grundprinzip des neuen Gesetzes liegt darin, daß künftig Actiengesellschaften unter Wegfall der bisherigen staatlichen Genehmigung und Aufsicht sich unter Beobachtung der bestehenden Vorschriften beliebig constituieren dürfen. Als Ersatz für die frühere staatliche Ingerenz wurden eingehende, objective Normativbestimmungen festgesetzt: Oessentlichkeit und Detaillirtheit des Gründungsactes; Unterscheidung zwischen Gründern und spätern Actionären, Haftpflicht der ursprünglichen Zeichner, genaue und weitgehende Eintragung aller wichtigen Acte im Handelsregister, Recht der Actionäre in die Gebarung Einsicht zu nehmen und eventuell zu klagen, criminelle Haftung der Leiter der Gesellschaft, Vorschriften gegen das Strohmannwesen und Speculation in eigenen Actien, Regelung des Liquidationsverfahrens u. a. An der Spitze der Gesellschaft stehen künftig ein Aufsichtsrath, als reines Controlorgan ohne Einfluß auf die Executive, in dem unter gewissen Vorbehalt auch der Minorität der Actionäre eine Vertretung eingeräumt wird, dann der Vorstand, das eigentlich leitende, beschließende und ausführende Organ der Gesellschaft, dem für gewisse innere Angelegenheiten noch ein Verwaltungsrath (durchaus nicht zu verwechseln mit der bisherigen Körperschaft gleichen Namens) beigegeben sein kann. So einzig alles über das Grundprinzip des neuen Gesetzes war, so treten doch zwei entgegengegesetzte Strömungen über Ziel und Maß der neuen Normativbestimmungen zutage. Der einen waren sie zu streng, der andern viel zu lax, die eine fürchtete davon die Untergrabung alles Associationswesens, die andere hielt die gegenüber den Ansprüchen der jüngsten Vergangenheit gezogenen Schranken noch immer für zu nieder. Schließlich wurde die (in Uebereinstimmung mit den besten Gesetzgebungen des Auslandes) ohnehin ziemlich rigorose Bestimmungen enthaltende Regierungsvorlage in der Hauptsache unverändert angenommen. Es ist übrigens immerhin möglich, daß das Gesetz im Herrenhaufe mannigfache Aenderungen erfährt; auch muß man für alle Fälle gefaßt sein, daß eine Codification im Actienwesen, der variablen Natur dieser Rechtsmaterie entsprechend, kaum von sehr langer Brauchbarkeit sein wird. Bar doch z. B. England bemüht, seit dem Ende der 50ger Jahre seine Actiengesetzgebung dreimal zu ändern und in Deutschland, wo erst 1873 ein neues Actiengesetz erschien, ist bereits heute dessen Abänderung unabwieslich geworden.

(Schluß folgt.)

Die in unserem heutigen Blatte befindliche Gewinn-Mittheilung des Herrn Laz. Sams. Cohn in Hamburg ist ganz besonders zu beachten. Dieses Geschäft ist bekanntlich das älteste und allerglücklichste; im Mai wurde schon wieder das große Los bei ihm gewonnen und hat dieses Haus schon früher den bei ihm Theilhabenden die größten Hauptgewinne von **Rm. 360,000, 270,000, 244,400, 183,000, 180,000, 156,000**, oftmals 152,400, 120,000, 90,000, sehr häufig 80,000, 60,000, 48,000, 40,000, 36,000 Rm. u. u. ausbezahlt, wodurch viele Leute zu reichen Kapitalisten geworden sind. Es sind nun wieder für einen kleinen Einlaß große Kapitalien zu gewinnen bis zu event. **450,000 Rm.** Auch bezahlt dieses Haus durch seine weitverbreiteten Verbindungen die Gewinne in jedem Orte aus. Da eine große Theilhabung zu erwarten ist, möge man sich vertrauensvoll an die Firma **Laz. Sams. Cohn in Hamburg** wenden, bei der man gewissenhaft und prompt bedient wird.

Eingefendet.

Öbliche Redaction!

Mit Bezugnahme auf die Notiz „Kindesweg-
legung“ in Ihrem geschätzten Blatte vom 14. d. Mts.
erlaubt sich die ergebens gefertigte Direction folgende Be-
richtigung für das heutige Blatt:

Befagte Theresia Supan wurde laut Prot.-Nr. 131
auf ihr dringliches Verlangen sammt dem Kinde am 20sten,
nicht am 10. Tage nach der Geburt entlassen, und mit
einer Reifezehrung von 5 fl. und einem Zätschbette betheilt.
Trotzdem man ihr von allen Seiten zusprach, beharrte sie
auf ihrem persönlichen Rechte auszutreten, wann sie wollte.

Landeswohlthätigkeitsanstalten-Direction.

Laibach, am 15. Jänner 1875.

Prof. Valenta.

Witterung.

Laibach, 15. Jänner.

Morgens Nebel, dann heiter, Sonnenschein, Schwacher
Ostwind. Temperatur: morgens 6 Uhr — 8.0°, nach-
mittags 2 Uhr — 1.8° C. (1874 + 5.6°; 1873 + 8.0° C.)
Barometer im Falten 742.86 Millimeter. Das gestrige
Tagesmittel der Temperatur — 2.1°, um 0.5° über dem
Normalen

Angekommene Fremde.

Am 15. Jänner.

Hotel Stadt Wien. Raninger, Reisender, und Gar, Graz.
— Parviart, Agent, Pest. — Lauffig und Bundialef,
Reisende, Wien. — Ebin, Reisender, Sagor.
Hotel Elefant. Struschin, Ksm., Triest. — Schnapil,
Lemberg. — Mautzig, Reisender, Breslau.
Hotel Europa. Hudmann, Feistritz. — Kobler, Littai. —
Killer, Krainburg. — Martinejoi, Großlanitscha. — Berge,
Agram. — Peperl, Gili. v. Sabornig, Radmannsdorf.
Baierischer Hof. Augustino, Italien. — Kristof, Beltes.
Wohren. Lomann, Beamter, Unterfrain. — Rudl, Kunst-
händler, Wien. — Janovsky und Andras, Triest.

Verstorbene.

Den 14. Jänner. Theresia Delacerda, Cichorien-
Packerkind, 2 Mon., St. Petersthorstadt Nr. 71, Krausen.
— Johann Kraule, Schuhmachergesellenkind, 11 Wochen,
Stadt Nr. 117, Atrophie.

Theater.

Heute: Gastvorstellung des Herrn Stanislaus Lesser,
„Der Marquis von Billemer.“ Schauspiel in 4 Acten
von George Sand. Für die deutsche Bühne bearbeitet von
A. Sonnenthal.

Morgen: Vorlesung Gastvorstellung des Herrn Stanislaus
Lesser. „Die zahlreichen Verwandten.“ Lustspiel in
3 Acten von R. Benedix.

In Laibach verkehrende Eisenbahnzüge.

Elädbahn.

Von Wien Postzug	3 Uhr 4 Min.	nachmitt.
„ „ Schnellzug	6 „ 8 „	abends.
„ „ Eilpostzug	9 „ 48 „	nachts.
„ „ gemischter Zug	9 „ 17 „	abends.
„ „ Triest Schnellzug	10 „ 31 „	vormitt.
„ „ Postzug	12 „ 57 „	mittags.
„ „ Eilpostzug	3 „ 43 „	nachts.
„ „ gemischter Zug	4 „ 45 „	früh.

(Die Eilzüge haben 4 Min., die Personenzüge circa
10 Min. und die gemischten Züge circa 1/2 Stunde Aufenthalt.)

Rudolfsbahn.

Abfahrt: 3 Uhr 55 Min.	nachts bis Valentin.
4 „ —	nachm.
Ankunft: 2 „ 30 „	nachts von Valentin.
11 „ 50 „	vormitt.
7 „ 5 „	früh von Lees (verkehrt nur an den laibacher Wochenmarktstagen).

Wiener Börse vom 14. Jänner.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Pfandbriefe.	Geld	Ware
Spec. Rente, öst. Pap.	70.30	70.40	Allg. öst. Bod.-Cred.	96.—	96.50
do. do. öst. in Silb.	78.70	78.80	do. in 33 J.	87.—	87.70
Loose von 1854	104.50	105.—	Station, ö. B.	84.60	84.70
Loose von 1860, ganze	112.—	112.25	öst. Bod.-Creditanst.	87.—	87.50
Loose von 1860, Hälfte.	115.—	115.50	Prioritäts-Obl.		
Prämienf. v. 1864	139.—	139.50	Kranz-Joseph-Bahn	101.25	101.75
Grundent.-Obl.			Öst.-Nordwestbahn	95.50	96.—
Siebenbürg.	76.40	76.7.	Siebenbürger	79.—	79.50
Ungarn	78.—	78.6	Staatsbahn	139.75	140.—
Actien.			Östb.-Öst. zu 500 Kr.	109.—	109.25
Anglo-Bank	140.—	140.75	do. Pens	221.—	223.—
Creditanstalt	88.—	88.25	Loose		
Depositenbank	85.—	86.—	Credit-Loose	165.25	165.50
Escompte-Anstalt	85.—	86.—	Rudolfs-Loose	14.—	14.5
Franco-Bank	51.75	52.—	Wechs. (3Mon.)		
Handelsbank	68.25	68.5	Angsb. 100 fl. südb. W.	92.—	92.60
Nationalbank	99.6	99.9.	Kranz. 100 fl. „	53.95	54.—
Öst. Bankgesell.	—	—	Hamburg	54.—	54.—
Union-Bank	106.—	106.50	London 10 Pfd. Sterl.	110.5	110.7
Werbensbank	45.75	46.—	Paris 100 Francs	44.05	44.15
Verkehrsbank	100.25	100.75	Münzen.		
Wißl.-Bahn	132.50	133.—	Kais. Münz-Ducaten	5.24	5.25
Karl-Ludwig-Bahn	24.50	24.7.	20-Francsstück	8.59	8.59
Staf. Elisabeth-Bahn	189.—	189.50	Preuß. Kassenscheine	1.63	1.64
auf. Franz-Joseph	184.25	184.7	Österr.	104.70	104.80
Staatsbahn	297.—	297.6			
Elädbahn	128.25	128.70			

Telegraphischer Coursbericht

am 15. Jänner.

Papier-Rente 70.20 — Silber-Rente 75.40 — 1866er
Staats-Anlehen 112.50 — Banfacien 994. — Credit 228.50
— London 110.65 — Silber 104.85 — 20-Francs Stücke
8.88 1/2.

Gedenktafel

über die am 19. Jänner 1875 stattfindenden
Vicitationen.

3. Feilb., Sturm'sche Real., Senofetsch, BG. Senofetsch.
— 3. Feilb., Zurlow'sche Real., Grib, BG. Gottschee. —
3. Feilb., Königmann'sche Real., Mittag, BG. Gottschee. —
3. Feilb., Selan'sche Real., Nove, BG. Littai. — 3. Feilb.,
Gasperlin'sche Real., Polchmit, BG. Krainburg. — 2. Feilb.,
Stobela'sche Real., Pudanje, BG. Wippach. — 3. Feilb.,
Spreiger'sche Real., Ruzbac, BG. Mötting. — 3. Feilb.,
Gert'sche Real., Tominj, BG. Feistritz. — 3. Feilb., Bar-
bl'sche Real., Postenjet, BG. Feistritz. — 3. Feilb., Prem-
rou'sche Real., Präwald, BG. Senofetsch. — 3. Feilb., De-
leba'sche Real., Randol, BG. Senofetsch. — 3. Feilb.,
Radraf'sche Real., Velfiverb, BG. Littai.

Das große Los
von 246,000 Rm.
wurde am
19. Mai v. J. bei
mir gewonnen.
Laz. Sams. Cohn.

Nr. 456
ist bekanntlich
wiederum am
19. Mai v. J.

Das große Los
von 246,000 Rm.
wurde am
19. Mai v. J. bei
mir gewonnen.
Laz. Sams. Cohn.

**Das große Los und Prämie
von 246,000 R. Mark**

mit der Devise:

Glück und Segen bei Cohn!

laut amtlicher Gewinnliste, wie schon so oft, abermals
bei mir gewonnen worden; überhaupt habe in den
Gewinnziehungen von Mai und Juni, Oktober, No-
vember und Dezember v. J. meine geehrten Inter-
essenten die Gewinnsumme von über
960,000 Rm. oder Thlr. 320,000
laut amtlichen Gewinnlisten bar ausbezahlt.

Diesmal sind wiederum

ev. **450,000 Rm.**

zu gewinnen. — Die von der resp. Landesregierung
garantierte Geld-Lotterie von über

8 Millionen 630,000 Rm.

ist abermals mit außerordentlich großen und
vielen Gewinnen ausgestattet; sie enthält nur
84,000 Lose, und werden in wenigen Monaten in
sechs Abtheilungen folgende Gewinne sicher ge-
wonnen, nemlich: 1 großartiger Hauptgewinn
event. **450,000 Rm.**, speciell **Rm. 300,000**,
150,000, **80,000**, **60,000**, 2 mal **40,000**, 1 mal
36,000, 6 mal **30,000**, 1 mal **24,000**, 2 mal
18,000, 11 mal **15,000**, 2 mal **12,000**, 17 mal
10,000, 1 mal **8000**, 3 mal **6000**, 26 mal **5000**,
43 mal **4000**, **265** mal **3000**, 8 mal **2000**, 1 mal
1600, 12 mal **1500**, **400** mal **1200**, **23** mal **1000**,
548 mal **600**, **950** mal **300**, **75** mal **240**, **35** mal
200, **50** mal **180**, **28300** mal **142**, **12725** mal
140, **122**, **120**, **94**, **80**, **66** und **38 Rm.**

Die Gewinnziehung der 1. Abtheilung ist amtlich
auf den

21. und 22. Jänner d. J.

festgestellt, zu welcher
das ganze Original-Los nur **8 fl. 3. W.**,
das halbe Original-Los nur **4 fl. 3. W.**,
das viertel Original-Los nur **2 fl. 3. W.**
kostet. Diese mit Regierungswappen versehenen
Original-Lose sende ich gegen frankierte Einfindung
des Betrages selbst nach den entferntesten Gegen-
den den geehrten Auftraggebern sofort zu.
Ebenso erfolgen die amtliche Gewinnliste und
die Gewinnelder sofort nach der Ziehung an jeden
der bei mir Beteiligten prompt und verschwiegen.
Durch meine ausgedehnten Verbindungen überall kann
man auch jeden Gewinn in seinem Wohnort aus-
bezahlt erhalten. (10) 4—3

Laz. Sams. Cohn

in Hamburg.
Haupt-Comptoir, Ban- und Wechsel-Geschäft.

**Zu pachten
oder zu
kaufen gesucht**

wird ein kleines Haus sammt
Garten in der Nähe der Stadt.
Ankunft erteilt das Comptoir
dieses Blattes. (30)

**Werkstätte
mit Dampfbetrieb,**

gut geeignet für Maschin-
schlosser und Metallreber, ist
zu vergeben. Näheres im Zei-
tungs-Comptoir. (26c) 3—1

Beachtenswerth!

Wir erlauben uns hiemit zur gefälligen Kenntnis zu bringen, daß wir
das künftliche noch vorräthige Warenlager des Hrn. **Vinc. Woschnagg**
übernommen haben und um dasselbe schnell zu räumen,

40 Perz. unter dem Einkaufspreis

verkauft und laden das p. t. Publicum auf einen gültigen Besuch ein.
Besonders empfehlenswerth sind: **Bielefelder, Belfast, Irlän-
der und Rumburger Weben** — für echt garantiert — **Chiffons** und
Shirtings von den besten Fabriken, **Damen-Futzwätsche, Hemden**,
**Unterrocke, feine Unterhosen, Garnituren, Tischtücher, echte
Leinen-Battist-Tücher** nebst verschiedenen andern brauchbaren Artikeln.

Hochachtung

**Johann Seunigg,
C. J. Hamann.**

(17) 3—3

Mit nur 50 kr. als Preis eines Loses 1000 Ducaten effectiv in Gold

Diese vom Magistrate der Stadt Wien zum besten des Armenfondes veranstaltete Lotterie, enthält Treffer von **1000, 200, 200, 100, 100 Ducaten**
in Gold, 4 Treffer a **100 fl. Silber**, 1 Original-Creditlos, 2 Treffer mit je **100 fl. wiener Communal-Prämienlos**
und viele andere Kunst- und **3000 Treffer** im Werthe **60,000 fl.**
Werthgegenstände, zusammen

Die Ziehung erfolgt unter Controlle des Magistrates der Stadt Wien am **9. Februar 1875.**

Bei auswärtigen Aufträgen ersucht man um gefällige frankierte Einfindung des Betrages und Beisluß von **40 kr.** für Franco-Zufendung der Lose u. s. z. der Ziehungsstelle

Wechselstube der k. k. priv. wiener Handelsbank, vorm. Joh. C. Sothen, Graten 13.

Lose zu dieser Lotterie à 50 kr. per Stück sind auch zu beziehen durch

Joh. Ev. Wutscher in Laibach.

(742) 8—6